

„Indianer“ Löber kämpft für den Wechsel

SPD-PARTEITAG 43-Jährige aus Sterzhausen tritt bei der Landtagswahl an

Gladenbach-Mornshausen (mi). Die SPD setzt auf Angelika Löber: Die 43-Jährige aus Sterzhausen soll bei der Landtagswahl das Direktmandat im Wahlkreis 12 (Hinterland, Nord- und Südkreis) für die Sozialdemokraten gewinnen.

Drei Bewerber stellten sich am Mittwochabend bei der SPD-Wahlkreiskonferenz im Bürgerhaus Mornshausen den 56 Delegierten aus Angelnburg, Bad Endbach, Biedenkopf, Breidenbach, Cölbe, Dautphetal, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Gladenbach, Lahntal, Lohra, Münchhausen, Steffenberg, Weimar und Wetter vor. 30 stimmten schließlich für Angelika Löber. Für ihre Mitbewerber Joachim Ciliox (57) aus Hommertshausen votierten 18 Sozialdemokraten, für Sonia Haese (30) aus

Fronhausen-Bellnhäusern acht.

Von einer „klaren Wechselstimmung im Land“ sprach SPD-Unterbezirksvorsitzender Sören Bartol. „Wir müssen den Wählern deutlich machen, dass wir mit unserem Angebot in der Lage sind, den Wahlkreis 12 wieder zu gewinnen“, so der Bundestagsabgeordnete. Bei der Landtagswahl 2009 hatte Christian Wagner (CDU) das Direktmandat geholt – er erhielt 40,3 Prozent der Erststimmen, SPD-Mann Detlef Ruffert kam auf 35,5 Prozent.

Dass die CDU hier nun den hessischen Finanzminister Thomas Schäfer ins Rennen schickt, sieht Bartol als besonderen Ansporn für seine Partei: „Wir werden ihm nicht einfach diesen Wahlkreis überlassen.“ Einen Politikwechsel in Wiesbaden forderte auch Jens Merte.

Vorsitzender des gastgebenden SPD-Ortsvereins Mornshausen: „Wir müssen diese unsägliche Landesregierung ablösen. Die ist nicht Champions-League-reif, sondern gehört in die Kreisklasse!“ Die SPD, die derzeit auf der Ersatzbank sitze, habe die besseren Alternativen.

■ „Das ist ein SPD-Wahlkreis“

„Die SPD ist inhaltlich und personell gut aufgestellt“, zeigte sich auch Löber optimistisch für den bevorstehenden Wahlkampf. Auf einen möglichen Koalitionspartner in Wiesbaden will sie sich jetzt noch nicht festlegen. Nur eines steht für die 43-Jährige fest: Opposition ist kein Vergnügen. Deshalb müsse die SPD alles daran setzen, Regierungsverantwortung zu übernehmen.

„Hessen braucht dringend eine andere Politik“, betonte Löber. Das derzeitige schwarz-gelbe Bündnis in Wiesbaden sei die schlechteste Regierung, die Hessen je gehabt habe.

Aus Sicht der SPD-Landtagskandidatin gibt es viele Themenfelder, die ihre Partei angehen will und muss. Dazu gehört eine stärkere Verfolgung von Steuerhinterziehern. Löber plädierte dafür, die Zahl der Steuerfahnder und Betriebsprüfer zu erhöhen. Eine finanzielle Entlastung der klammen Kommunen in Hessen ist für sie ebenfalls wichtig. „Außerdem müssen wir für einen Mindestlohn kämpfen, die Menschen müssen von Arbeit leben können“, sagte die Schatzmeisterin des SPD-Unterbezirks.

Damit auch der finanzielle Spielraum des Landes verbessert wird, müssten alle

Verwaltungsausgaben auf den Prüfstand gestellt werden. Mit Blick auf das Thema „Innere Sicherheit“ ist es laut Löber erforderlich, das Personalloch bei Justiz und Polizei zu beheben. Die Bildungspolitik – „Wir brauchen echte Ganztagschulen!“ – und die Energiewende – „Die darf nicht zu Lasten der Bürger gehen“ – seien weitere wichtige Faktoren der künftigen sozialdemokratischen Arbeit in Wiesbaden.

Eine flächendeckende Gesundheitsversorgung ist laut Löber ebenfalls unabdingbar. Dazu gehöre auch der langfristige Erhalt der Geburtsstation im DRK-Krankenhaus Biedenkopf sowie der beiden ärztlichen Notdienstzentralen in Gladenbach und Biedenkopf. Verkehrsmäßig dürfe die Region ebenfalls nicht abgehängt werden, betonte die Sterz-



Fairer Verlierer: Joachim Ciliox, der sich ebenfalls als Landtagskandidat der SPD im Wahlkreis 12 beworben hatte, gratuliert der Wahlgewinnerin Angelika Löber. (Foto: Tietz)

häuserin. „Ich bin euer Indianer, ihr seid meine Häuptlinge“, bat Löber die Genossen um tatkräftige Unterstützung.

Joachim Ciliox konnte mit seinen Vorstellungen von einer „Politik für den Menschen, für ein besseres Hessen und eine lebenswerten Wahlkreis 12“ nicht genügend Delegierte für sich ge-

winnen. Bereits im Vorfeld der Landtagswahl 2009 hatte er im Kampf um die Direktkandidatur bei der SPD gegen Detlef Ruffert den Kürzeren gezogen. Der Hommertshäuser gab sich aber zuversichtlich: „Der Wahlkreis 12 ist ein SPD-Wahlkreis, daran wird auch ein Finanzminister nichts ändern.“